



Sanja Schwarz

Schnee Elfen Herz

Fischer 2016 • 208 Seiten • 7,99 • ab 12 • 978-3-7335-0236-2

☆☆

Schnee Elfen Herz handelt von dem jungen Mädchen Sira, das sich in der Schule wie auch Zuhause fehl am Platz fühlt und seit seinem 17. Geburtstag merkwürdige Veränderungen an sich bemerkt, ausgelöst bzw. intensiviert durch eine Kopfverletzung und eine sonderbare Begegnung mit einem attraktiven Jungen auf einem zugefrorenen See im Wald. Der Titel gibt bereits die Fantasy-Richtung vor: Es geht um Schnee- und Eiselfen. In der Welt der Schneelfen gerät Sira in einen blutigen Krieg zwischen den beiden Fraktionen, dessen Ausgang auch über das Schicksal der Menschenwelt entscheiden könnte.

Inhaltlich zeigt das Buch keine nennenswerten neuen Ideen, auch wenn die Autorin sich mit der Erfindung von „Schnee-“ bzw. „Eiselfen“ um Exotik und Originalität bemüht. Es liefert aber, was die Grundzüge angeht, eine solide, schöne Geschichte. Auch sprachlich lässt sich stellenweise durchaus Talent erkennen. Insgesamt ist aber leider die Darbietungsform des Romans mangelhaft. Es gibt inhaltlich zu viele logische Ungereimtheiten, Gedankensprünge und Details, die die Autorin vergessen, übersehen oder vielleicht nur schlecht ausgedrückt hat. Oft überschlägt sich die Handlung und wird dadurch verwirrend oder – noch schlimmer – unglaublich und absurd. Besonders das lieblose Ende mit einer Auflösung des Konflikts in Lichtgeschwindigkeit machte mich sprachlos.

Die Figuren sind eindimensional und facettenlos, was besonders bei der undifferenzierten Aufteilung in Gut und Böse ins Auge springt. Die Hauptfigur Sira entspricht den Klischees dieses Genres: Sie kommt nicht gut mit anderen Menschen zurecht, trägt seit einiger Zeit nur noch düstere Kleidung, ist immer traurig und viel ernster als ihre Gleichaltrigen. Außerdem macht sie eine mysteriöse Veränderung durch und hat einen exotischen Namen. Sie ist zudem naiv, überempfindlich und wirkt insgesamt ein wenig simpel gestrickt, was an der eindimensionalen Charakterisierung liegt. Auch der männliche Protagonist, Turak Eskalasisir, dessen Name wirkt, als stamme er aus einem der Online-Generatoren für Fantasy-Namen, erfüllt als starker, schweigsamer Schwertkämpfer, gepeinigt und mit einem ausgeprägten Beschützerinstinkt, die gängigen Klischees. Er reagiert, wie Sira, gerne über. Das Problematische hierbei ist, dass diese Überreaktion vom Leser nicht gut nachvollzogen werden kann, weil die Gefühle der beiden zu wenig oder unpassend beschrieben werden oder keinen Sinn ergeben. Diese impulsive Seite passt zudem nicht zu Turaks sonst eher ruhiger Natur (auch wenn er Sira beschützen will) und lässt ihn unglaublich wirken. Einen Hauch von tiefer

gehender Charakterisierung findet man bei den Wölfen vor, die als dritte Partei im Krieg zwischen Schnee- und Eiselfen ebenfalls eine Rolle spielen, was aber „die Bösen“ angeht, ist ihre einzige Eigenschaft, dass sie eben böse sind und besiegt werden müssen. Dafür werden auch keine besonders überzeugenden Gründe angeführt.

Bei dem Genre der Romantasy ist die romantische Beziehung, die sich zwischen den Protagonisten entwickelt, (mindestens) genauso wichtig wie eine spannende Handlung. Gerade hier zeigt das Buch leider auch starke Mängel. Die Länge von nur 200 Seiten lässt es schon vermuten: die Beziehung entwickelt sich viel zu schnell. Es beginnt damit, dass Sira, kaum dass sie Turak kennengelernt hat, schon in Gedanken von „ihrem“ Prinzen spricht. Sie beschließt außerdem schon nach wenigen Worten mit ihm, dass sie ihre Zieheltern und die Menschenwelt für immer hinter sich lassen und bei ihm bleiben will. Man kann ihre Gründe durchaus nachvollziehen, nur hätte der Entscheidung unbedingt ein differenzierteres (wenn auch gerne kurzes) Abwägen des Für und Wider und vor allem eine Auseinandersetzung mit den Folgen ihrer Entscheidung vorangehen müssen. In diesem Tempo geht es weiter, auch der Kuss und alles weitere überrumpeln den Leser nur.

Auch sprachlich zeigt das Buch einige Mängel. Das fängt schon beim Titel an, der aussieht wie ein Kompositum, in der Tat aber, wie ich etwas irritiert feststellen musste, aus drei einzelnen Wörtern besteht. Wieso? Weiterhin macht es z.B. wenig Sinn, dass Turak ganz eindeutig umgangssprachliche Ausdrücke und Redewendungen benutzt. Es ist ausgeschlossen, dass er „Gott!“ als Ausruf verwenden würde und auch „Sesam, öffne dich!“ wäre ihm wohl kaum geläufig. Merkwürdige Beschreibungen von Gesten, Bewegungen und Handlungsabläufen, die so niemals stattgefunden hätten oder unverständlich sind, nicht nachvollziehbare Gedankengänge und -sprünge verhindern, dass die Charaktere oder die Handlung den Leser überzeugen. Man hat das Gefühl, dass die Autorin viel Triviales beschreibt und manchmal abschweift, was angesichts der Länge des Buches fatal ist. Gut gefallen haben mir andererseits die Feuer-Metaphern, die im Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen mehrmals verwendet wurden (auch wenn ich nicht sicher bin, ob ihre Verwendung Absicht oder Zufall war). Durch den Kontrast von Schnee/Eis und Feuer wird die Unnatürlichkeit und Absurdität der Feindschaft zwischen den beiden Gruppen unterstrichen.

Schnee Elfen Herz ist insgesamt schlichtweg zu kurz, um wirklich gut zu sein. Die Autorin sollte außerdem mehr auf ihre Ausdrucksweise achten und in den jeweiligen Kontexten Unpassendes vermeiden. Wer nicht zu anspruchsvoll ist, könnte dennoch Gefallen an der Geschichte finden, da sie keine schlechte Basis hat. Wenigstens ist der Preis dem knappen Umfang des Buches ein wenig angepasst worden. Ich kann es insgesamt mit zwei Sternen nicht weiterempfehlen, sehe aber dem nächsten Werk der Autorin mit Spannung entgegen, da ich fest davon überzeugt bin, dass sie sich noch steigern und uns mit wundervollen Geschichten und Charakteren mit mehr Tiefgang überraschen kann.